

Mein Praktikum bei der „Forest Edge Faith Academy“ in Bulbul, Kenia Oktober - Dezember 2021,

Schon lange hatte ich davon geträumt, einmal für eine längere Zeit nach Afrika zu reisen, um dort mit einheimischen Kindern zu arbeiten. Während einigen Jahren hatte ich bereits als Kindergärtnerin in der Schweiz gearbeitet und spürte dann, dass der Zeitpunkt gekommen war, um dieses Abenteuer in Angriff zu nehmen.

«Volontäreinsatz Afrika» war meine erste Google Suche und ich stiess auf etliche grosse Projekte in unterschiedlichen Bereichen und verschiedenen Ländern. Beim Durchlesen der Angebote habe ich schnell gemerkt, dass viele dieser Projekte auf die Unterhaltung der Reisenden ausgerichtet sind. Man wird begleitet, folgt einem vorbereiteten Programm und bezahlt dafür natürlich auch viel Geld. Dies entsprach überhaupt nicht meinen Vorstellungen von einem sinnvollen Volontäreinsatz und ich schob die Suche erst einmal bei Seite. Nach vielen Gesprächen und Diskussionen im Freundeskreis, habe ich herausgefunden, wonach ich suchen muss. Eine Schweizer Stiftung oder Organisation, welche in Afrika ein Projekt hat. So habe ich eine Ansprechperson in der Schweiz und kann mich vorher informieren, was mich in etwa erwartet. Ich habe mich also nochmals durch Google geklickt und bin auf die Webseite «Verein Kinderheim St. Paul» gestossen. Ein Verein, welcher von den Geschwistern Schumacher gegründet wurde, um das Kinderheim «St. Paul Children's Care Center» und die Schule «Forest Edge Faith Academy» zu unterstützen. Die beiden Institutionen befinden sich in Bulbul, einem Vorort von Nairobi in Kenia. Der Verein bietet keinen offiziellen Volontäreinsatz an, weshalb ich mir gedacht habe, ich frage einfach per Mail an, ob dies eine Möglichkeit ist.

Linus Schumacher hat mir dann umgehend geantwortet und wir haben uns per Telefon ausgetauscht. Ich könne im Kinderheim, sowie in der Schule aushelfen und als Unterkunft hat er mir angeboten, bei der Familie des Schuldirektors Francis Muzozo zu wohnen. Ich habe mich bei Francis gemeldet und mich bei ihm vorgestellt und er hat sich sehr über mein Interesse eines Volontäreinsatzes gefreut.

Endlich hatte ich also eine tolle Möglichkeit gefunden für meinen Einsatz und habe mit Linus und Francis den Zeitraum abgemacht und beide haben mich bei meinen Reisevorbereitungen unterstützt.

Im Oktober 2021 war es endlich soweit! Nach einer erfolgreichen Besteigung des Kilimanjaro in Tansania ging meine Reise weiter nach Kenia, wo ich bereits von Francis erwartet wurde. Er hat mich abgeholt und mich in mein neues Zuhause für die nächsten Wochen gebracht. Dort angekommen, wurde ich von der ganzen Familie herzlich empfangen und sogleich zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen. Sie hatten für mich gekocht und ich lernte mein erstes kenianisches Gericht kennen: Chapati. Nach vielen Fragen und Gesprächen fiel ich müde ins Bett!

Das Wochenende konnte ich nutzen, um richtig anzukommen, meine Gastfamilie kennenzulernen und mich einzurichten. Zwei Tage später ging es los mit dem ersten Schultag. Die ältesten Kinder von Francis, Pauline und Ian, arbeiten beide für die Schule und so sind wir gemeinsam mit dem Auto in die Schule gefahren. Bei der «Parade» am ersten Tag nach den Ferien wurde ich begrüsst und vorgestellt und wurde dann vom Schulleiter Fred noch persönlich empfangen. Er fragte mich, wie ich mich einbringen möchte und ich habe ihm erklärt, dass ich erst einmal alles kennenlernen und viel beobachten muss, bevor ich selber unterrichten kann.

Die ersten zwei Wochen habe ich also damit verbracht, die Klassen zu besuchen, zu beobachten, mitzuhelfen und einzelne Sequenzen zu führen. Da ich in der Schweiz als Kindergärtnerin arbeite, hatte ich mir vorgestellt, dass ich auch in Kenia mit den Kleinen arbeiten werde. Schnell aber habe ich gemerkt, dass die Sprache und der Unterrichtsstil dies sehr schwierig machen. In Kenia wachsen viele Kinder mit der Stammessprache der Eltern und/oder mit Swahili auf. Da Englisch neben Swahili aber die zweite offizielle Landessprache ist, findet der Unterricht in der Schule auf Englisch statt. Diese startet im Alter von 3 Jahren mit der Playgroup, danach folgen 2 Jahre PrePrimary (PP1 & PP2) und anschliessend startet die Primary School. Die Kinder in der Playgroup und der PrePrimary sind also erst in den Anfängen

ihrer Englisch Kenntnisse, was das Unterrichten ohne jegliche Swahili Kenntnisse für mich schwierig gemacht hat.

Ich habe also angefangen, einzelne Lektionen in den oberen Klassen zu übernehmen. Meine erste Lektion war Englisch in der 6. Klasse zum Thema Einzahl-Mehrzahl. Es hat alles sehr gut geklappt und die Kinder haben sich sehr gefreut, von der neuen, weissen Lehrerin «Teacher Michèle» unterrichtet zu werden. Von da an habe ich in dieser Klasse jeden Tag eine Lektion Englisch unterrichtet und konnte selbständig im Buch weitergehen. Dazu kamen noch eine Lektion Englisch in der 7. Klasse und je eine Lektion Mathematik in der 4. & 5. Klasse. In der restlichen Zeit habe ich Aufgaben korrigiert, andere Lektionen besucht oder in der PrePrimary geholfen, Hausaufgaben zu notieren. Da die Kinder noch nicht von der Tafel abschreiben können, schreiben die Lehrerinnen jeden Tag alles für die ca. 45 Kinder in ihr Notizheft ab. So konnte ich ihnen wenigstens einen Teil dieser Arbeit abnehmen und sie waren sehr dankbar dafür.

Durch meine Besuche in anderen Lektionen, konnte ich weiterhin viele Eindrücke zum Schulsystem sammeln, aber auch selbst viel dazulernen. In den Geschichts- & Geographie-Lektionen von Teacher Ernest habe ich Vieles über Kenia und Ostafrika gelernt und konnte den Kindern gleichzeitig von der Schweiz und Europa erzählen und Vergleiche anstellen.

Es war für viele der erste enge Kontakt mit einer weissen Person, oder «Mzungu» wie man in Swahili sagt. Die Kinder waren sehr interessiert, haben mir viele Fragen gestellt und wollten fühlen, wie sich meine weisse Haut und die glatten Haare anfühlen. Es hat mich sehr berührt und geehrt, den Kindern diese Möglichkeit bieten zu können. Besonders hat es mich aber gefreut, dass diese Erfahrung nicht nur für mich einzigartig und wertvoll war, sondern auch für die Kinder und Lehrer.

Ich habe die Schule jeweils von Montag bis Freitag besucht. Der Unterricht dauerte von 8:00 Uhr bis 15:10 Uhr und anschliessend bin ich wieder mit Pauline und Ian nach Hause gefahren. Um 16:00 Uhr gab's dann «4 o'clock tea», den traditionellen Afrikanischen Tee mit Milch und viel Zucker. Jeden Abend wurde frisch gekocht und als Familie gegessen. Ich habe jeweils in der Küche geholfen und habe dadurch viele neue Gerichte kennengelernt.

An den Wochenenden habe ich Ausflüge gemacht und an Aktivitäten der Familie teilgenommen. Für Ausflüge habe ich mich meist Gruppen angeschlossen, was sehr spannend war und wodurch ich auch andere Leute kennenlernen konnte. Mit meiner Gastfamilie habe ich eine Reise in den Westen gemacht, nach Kisumu am Viktoriasee. Dort haben wir die Familie besucht und die Umgebung erkundet.

Es war unglaublich schön, wie ich von der Familie integriert wurde und sie sich um mich gekümmert haben. Ich hatte die Möglichkeit, an einer «Dowry Ceremony» (Aushandlung des Brautgeldes) dabei zu sein, war Gast an einer Hochzeit und konnte an einer Babyparty teilnehmen. Eine Freundin von Pauline war schwanger und ihre Freundinnen haben als Überraschung eine Babyparty für sie organisiert – eine Tradition, welche aus Amerika übernommen wurde. Ich wurde ein richtiger Teil der Familie und alle haben sich sehr gut um mich gekümmert und gesorgt!

Umso härter war schliesslich der Abschied im Dezember als ich zurück in die Schweiz geflogen bin. Zuhause, wie auch in der Schule sind viele Tränen geflossen. Für die Kinder haben wir ein Abschiedsfest organisiert und haben die wunderbare Zeit zusammen gefeiert. Die gemeinsamen Wochen haben uns alle sehr geprägt und alle waren traurig, dass sie schon vorbei waren!

Ich bin unglaublich dankbar für die unvergessliche Zeit die ich in Nairobi bei Familie Muzozo und in der «Forest Edge Faith Academy» erleben durfte und für die Hilfe, die ich von Linus bei der Organisation erhalten habe. Ich freue mich bereits auf meinen ersten Besuch in Kenia ☺

Michèle Niederhauser